

Euro in Gefahr

Inzwischen mehren sich die Stimmen, welche das Scheitern der Währungsunion voraussagen. Lt. FAZ, 17. 4. 2010 haben sich führende Ökonomen kritisch über das EU-Hilfsprogramm für Griechenland geäußert. Der Präsident des Münchner Ifo-Instituts, Hans-Werner Sinn, sagte dieser Zeitung: "Die EU ist heute auf einem Trip, den wir Deutschen nicht mitgehen dürfen, schon gar nicht ohne eine Neuverhandlung der Maastrichter Verträge."

Joachim Scheide vom Institut für Weltwirtschaft in Kiel monierte, das am Sonntag vereinbarte Hilfspaket widerspreche dem Geist des EU-Vertrages. Auch Thomas Straubhaar, Präsident des Hamburgischen Instituts für Weltwirtschaft, stellt fest: "De facto bleibt jedes Einspringen der EU zugunsten Griechenlands ein Bail-out, den man in den Maastrichter Verträgen ausschließen wollte. Mit dem Notkredit wird der Stabilitätspakt untergraben und wertlos gemacht."

Hans Werner Sinn, der Ifo-Präsident hält einen Austritt Griechenlands aus der Währungsunion für das geringere Übel. Dies bringe zwar auch erhebliche Schwierigkeiten – etwa der Gefahr eines Dominoeffekts auf andere Südländer – sei aber für Griechenland "mit weniger Reibungsverlusten verbunden". Das Land habe nicht nur ein hohes öffentliches Defizit, sondern auch ein extrem hohes Außenhandelsdefizit, gibt Sinn zu bedenken.

"Entweder wir schaffen einen europäischen Finanzausgleich, oder Griechenland wertet ab."

Eine Transferunion lehnt Sinn ab. Um wettbewerbsfähiger zu werden, müssten die Griechen eine interne Abwertung durch Lohnkürzungen und sinkende Preise. "Damit würde man Griechenland an den Rand des Bürgerkriegs treiben", fürchtet Sinn. Das Land befinde sich in einer tragischen Lage, in der es keine wirkliche Lösung gebe. "Unter Abwägung aller Umstände komme ich zu dem Schluss, dass es für Griechenland das Beste wäre, aus dem Euro auszutreten."

Um den Dominoeffekt, von dem Sinn spricht, zu vermeiden, wäre die Auflösung der Währungsunion ins Auge zu fassen. Es gibt überhaupt keine andere Möglichkeit die Probleme der Arbeitslosigkeit, der prekären Arbeitsverhältnisse und die Haushaltsprobleme zu lösen.

Das muß heute jedem vernünftigen Menschen klar sein!

Doz. Friedrich Romig